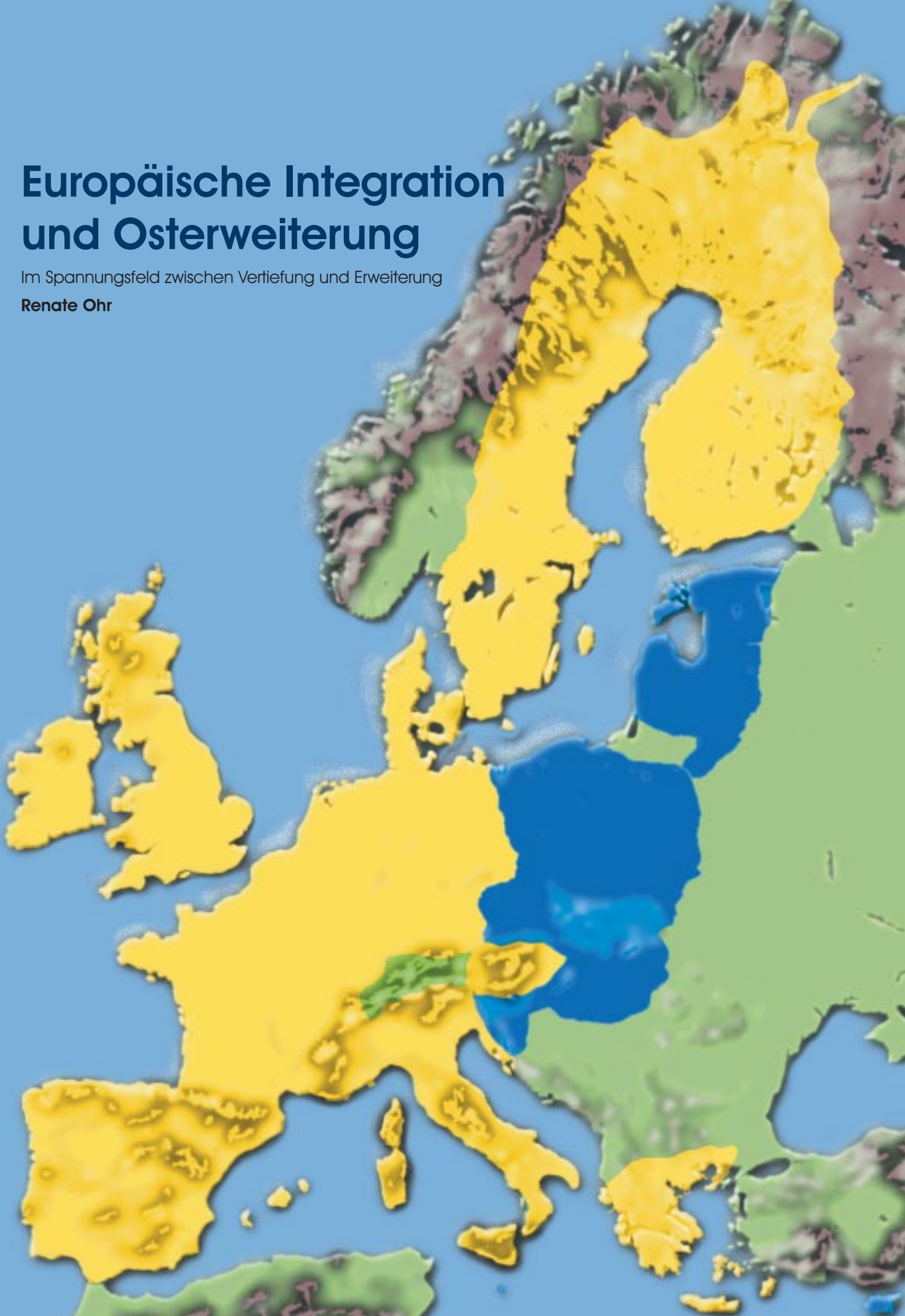


# Europäische Integration und Osterweiterung

Im Spannungsfeld zwischen Vertiefung und Erweiterung

Renate Ohr



In der Ökonomie bezeichnet man die Verbindung einer Anzahl bislang getrennter Volkswirtschaften zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum als regionale Integration. Der europäische Integrationsprozess begann in diesem Sinne in den 1950er Jahren mit sechs Ländern und dem sukzessiven Aufbau einer Zollunion und wurde fortgeführt bis zur heutigen Europäischen Union (EU) mit Binnenmarkt und Währungsunion und mittlerweile 25 Mitgliedern. Während sich dabei in den ersten Jahrzehnten des Integrationsprozesses stets längere Phasen der Vertiefung mit ebenfalls längeren Phasen der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft abwechselten, haben sich im letzten Jahrzehnt die Abstände zwischen Vertiefungs- und Erweiterungsaktivitäten erheblich verkürzt. Mittlerweile scheinen Vertiefung und Erweiterung der EU fast Hand in Hand zu gehen – der »Club« wird immer größer und bietet immer mehr »Clubgüter« an.

Wirtschaftsentwicklung der zusammengeschlossenen Länder führt oder auch ein Auseinanderdriften (Divergenz) der Wirtschaftsleistung resultieren kann. Mit Hilfe der Theorie ökonomischer Clubs werden Aussagen über Kriterien zur Abgrenzung der optimalen Größe der Integrationsgemeinschaft abgeleitet.

### **Marktintegration und institutionelle Integration**

Für die Analyse spielt die Art der Integration eine entscheidende Rolle. Länder können Vereinbarungen schließen, um über freien Austausch von Gütern, Dienstleistungen, Kapital oder Arbeitskräften eine grenzüberschreitende Verflechtung der verschiedensten Märkte zu erreichen (Marktintegration). Die gemeinschaftlichen Aktivitäten können aber auch auf die Abstimmung, Harmonisierung und grenzüberschreitende Vereinheitlichung wirtschaftspolitischer Regelungen und staatlicher Eingriffe abzielen (institutionelle oder politische Integration).

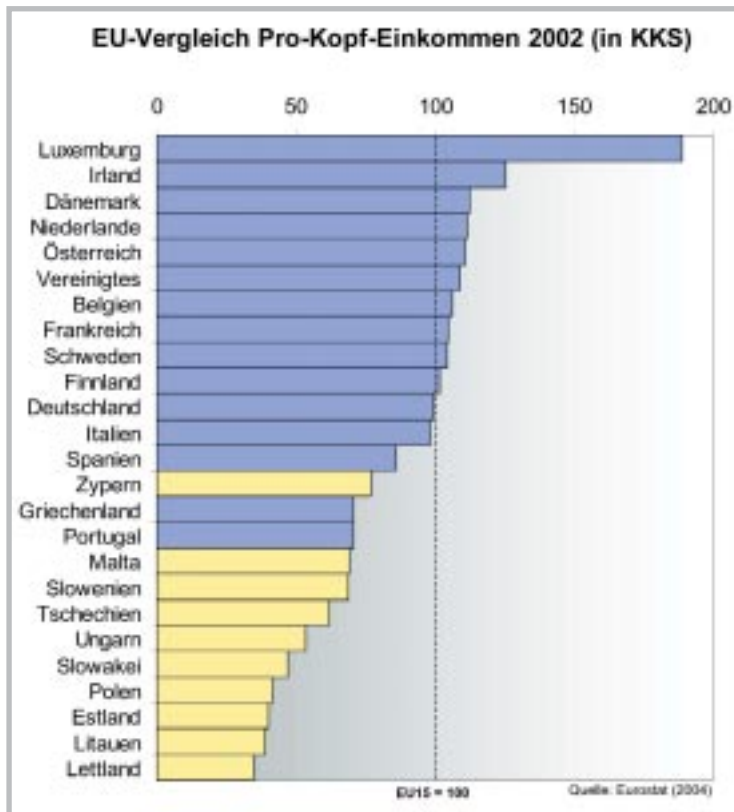
investieren oder arbeiten wollen – oder nicht. Die institutionelle Integration ist dagegen eine »von oben« vorgenommene gemeinsame Festlegung bestimmter Regelungen und Politiken, die in bestimmten Bereichen zu identischen ökonomischen Vorgaben und Rahmenbedingungen in den beteiligten Volkswirtschaften führt, denen sich die einzelnen Marktteilnehmer dann nicht mehr entziehen können. Durch die supranationale Vergemeinschaftung bestimmter Politikbereiche wird zugleich auf den entsprechenden Gebieten der Wettbewerb der Institutionen zwischen den Volkswirtschaften eingeschränkt, wodurch Effizienzverluste eintreten können. Ein Übermaß an Harmonisierung, Vereinheitlichung und Gemeinschaftsbürokratie kann zudem auch die gesamtwirtschaftlichen Transaktionskosten erhöhen, so dass der resultierende Wohlfahrtseffekt der institutionellen Integration im Extremfall sogar negativ werden kann.



Zur Beurteilung der Vor- und Nachteile unterschiedlicher Integrationsformen nutzen die Wirtschaftswissenschaften ökonomische Integrationstheorien. Dabei werden Aufschließungs- und Abschließungseffekte regional abgegrenzter Integrationsräume analysiert, statische und dynamische Wohlfahrtseffekte erfasst und der Frage nachgegangen, ob eine ökonomische Integration immer zur gewünschten Konvergenz der

Während die Marktintegration mit Liberalisierung und Deregulierung verbunden ist, steht bei der institutionellen Integration die Zentralisierung und gemeinsame Regulierung im Vordergrund. Bei der Marktintegration erfolgt das Zusammenwachsen der Wirtschaftsräume quasi »von unten«, indem die individuellen Marktteilnehmer nun freiwillig entscheiden können, ob sie im Partnerland kaufen, verkaufen,

In der Entwicklung der europäischen Gemeinschaft hin zur EU finden sich die verschiedensten Formen und Stufen ökonomischer Integration. Ihre Konsequenzen werden im Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft (CeGE) im Rahmen unterschiedlicher Forschungsprojekte analysiert. Im Zusammenhang mit der im Mai 2004 vollzogenen Osterweiterung der EU werden dabei die



Auswirkungen der zunehmenden Heterogenität der ökonomischen Strukturen, der institutionellen Rahmenbedingungen und der wirtschaftspolitischen Ziele der Mitgliedsländer zu einem wichtigen Analysegegenstand. Im Folgenden sollen zwei aktuelle Themengebiete aus den von der Verfasserin und ihren Mitarbeitern betreuten Forschungsprojekten vorgestellt werden.

### Clubtheorie zur Abgrenzung der »Ins« und »Outs«

Regionale Integration ist immer auch eine Entscheidung über die »Ins« und die »Outs«. Die Wohlfahrtswirkungen ökonomischer Zusammenschlüsse sind nicht unabhängig von der konkreten Festlegung des jeweiligen Integrationsgebiets. Die Mitglieder der Gemeinschaft partizipieren an den Integrationserträgen, müssen sich dafür aber auch an der Finanzierung der Produktion der Gemeinschaftsgüter beteiligen. Dabei sind der Nutzen aus der Existenz der Gemeinschaftsgüter

und die Kosten der Produktion der Integrationsgüter nicht unabhängig von der Zahl und der Charakteristika der Mitglieder der Gemeinschaft. Aus der Clubtheorie können nun gewisse Aussagen über die optimale Abgrenzung eines ökonomischen Integrationsraums abgeleitet werden.

Der Club Europäische Union bietet verschiedene Clubgüter an, wie zum Beispiel die Teilnahme am Europäischen Binnenmarkt, die Mitgliedschaft in der Europäischen Währungsunion, die Beteiligung an der Gemeinsamen Agrarpolitik, die Nutznießung aus der Europäischen Regional- und Strukturförderung oder die Existenz einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik. Zur Zeit bedeutet die Mitgliedschaft in der EU zugleich die Teilnahme an fast allen Gemeinschaftspolitiken. Ausnahmen bilden die Währungsunion, an der sich derzeit Großbritannien, Dänemark und Schweden sowie die osteuropäischen Beitrittsstaaten nicht beteiligen, oder der nur begrenzte Teil-

nehmerkreis am Schengen-Abkommen (das Visapolitik, Einwanderungsbedingungen und Flüchtlingspolitik regelt).

Während früher neue Integrationschritte stets gemeinsam von allen Mitgliedsländern vollzogen wurden, ist mittlerweile mit dem Stichwort »verstärkte Zusammenarbeit« eine flexible Integration legitimiert worden, die das Vorschreiten größerer Gruppen von Mitgliedsländern im Integrationsprozess ermöglicht. Diese neue Philosophie bedeutet, dass sich in Zukunft im EU-Club verschiedene »Clubs im Club« mit unterschiedlichen Teilnehmergruppen für einzelne Politikbereiche bilden können. Auch für diese gilt jedoch die Kosten-Nutzen-Analyse als Maßstab für die optimale Abgrenzung eines Clubs.

### Kosten-Nutzen-Analyse

Solange der Nutzenzuwachs eines zusätzlichen Mitglieds in der Gemeinschaft größer ist als der hierdurch verursachte Kostenzuwachs, lohnt es sich, die Gemeinschaft zu erweitern. Die optimale Größe eines Clubs ist dann erreicht, wenn Grenznutzen und Grenzkosten eines zusätzlichen Mitglieds übereinstimmen. Grundsätzlich bringt ein zusätzliches Mitglied einen Vorteil für die Gemeinschaft (positiver Grenznutzen), doch sinkt dieser Ertrag mit zunehmender Clubgröße: Je größer die Gemeinschaft schon ist, um so eher sind die wichtigsten Handelspartner schon integriert, so dass die neuen Mitglieder nur noch unterproportionale Handelszuwächse bewirken oder – bei monetärer Integration – nur noch unterproportionale Kostensenkungen aus der Beteiligung an der gemeinsamen Währung resultieren. Auch die Machtposition auf den Weltmärkten ist dann schon hinreichend gefestigt, so dass der Nutzen weiterer Mitgliedsländer immer geringer wird.

Die zusätzlichen Kosten aus einer Erweiterung werden dage-

gen überproportional steigen. Je größer die Mitgliederzahl der Gemeinschaft ist, um so schwieriger ist die Konsensfindung für die gemeinsamen institutionellen Vorgaben, Gesetze, Marktordnungen, Wettbewerbsregelungen usw. Es entstehen Managementprobleme, beispielsweise in den Abstimmungsverfahren, die umso komplizierter werden, je mehr Mitglieder vorhanden sind, je unterschiedlicher deren Zielsetzungen sind und je umfangreicher überhaupt der gemeinschaftliche Regelungsbedarf ist. Mit steigender Clubgröße werden also die Vorteile einer Erweiterung immer geringer, während die Kosten der Erweiterung immer stärker zunehmen. Diese Kosten (Organisationskosten, Informationskosten, Abstimmungskosten, Kontrollkosten) sind zudem umso größer, je heterogener die Gemeinschaft wird und je unterschiedlicher die Präferenzen der einzelnen Mitgliedsländer sind.

Geht man einen Schritt weiter, so hängt die optimale Clubgröße somit auch davon ab, *welche* Kandidaten zur Aufnahme anstehen. Je nach ökonomischen Rahmenbedingungen und Entwicklungsstand der nationalen ökonomischen und politischen Institutionen entstehen unterschiedlich hohe Grenznutzen beziehungsweise Grenzkosten durch die potenziellen neuen Clubmitglieder. Damit werden nicht nur gewisse Aussagen über eine quantitative, sondern auch über eine qualitative Abgrenzung des optimalen Integrationsraums möglich.

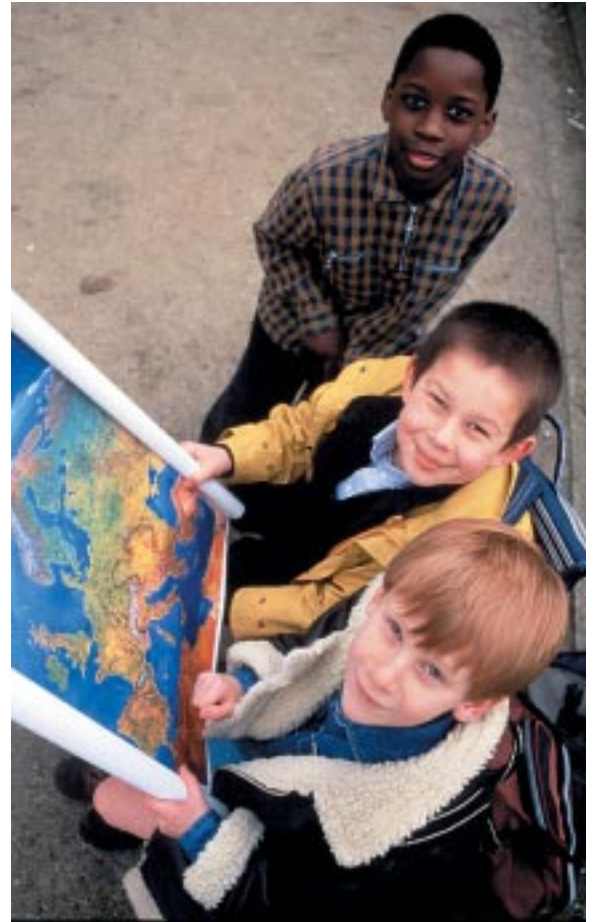
Weiterhin hängt die Entwicklung von Grenzkosten und Grenznutzen einer Erweiterung der Gemeinschaft sehr stark von der Spezifizierung des Integrationsguts und von der existierenden Integrationstiefe ab: So kann das Gemeinschaftsgut zum Beispiel ganz allgemein »Mitgliedschaft in der EU« oder spezieller »Mitgliedschaft in der Währungsunion« oder »Teilhabe am Bin-

nenmarkt« heißen. Eine Handelsintegration kann zum Beispiel die Form einer Zollunion annehmen oder auch die viel weiter gehende Form eines Binnenmarktes. Eine währungspolitische Integration kann die Form eines Systems fester Wechselkurse annehmen oder die viel weiter gehende Gestalt einer gemeinsamen Währung. Aus den Kosten-Nutzen-Überlegungen ergibt sich für jeden Vertiefungsgrad eine optimale Mitgliederzahl und für jede Mitgliederzahl einen optimalen Vertiefungsgrad.

#### EU als optimaler »Club«?

In der Realität der EU ist die Variabilität allerdings nahezu ausschließlich in eine Richtung gegeben: Die Mitgliederzahl wird nach und nach erhöht, eine Reduzierung erscheint dagegen mit größten politischen Kosten verbunden. Auch der Integrationsgrad wird sukzessive erhöht, da dies ebenfalls ein politisches Ziel ist, während eine Reduktion des Integrationsgrades unerwünscht ist. Somit kommen in der Realität oft Kombinationen von Integrationstiefe und Clubgröße zu Stande, die nicht den Optimalitätskriterien genügen. Wird daher bei gegebenem Integrationsstand und optimaler Clubgröße die Gemeinschaft aus politischen Gründen erweitert, so kann sie nur dann auch wieder der optimalen Clubgröße entsprechen, wenn zugleich Einfluss auf Kosten und Nutzen der Mitgliedschaft genommen wird. Von wirtschaftspolitischer Seite ist dabei leichter die Kostenseite zu beeinflussen als die Nutzenseite.

Ein wesentlicher Ansatz zur Senkung der Kosten des EU-Clubs wäre zum Beispiel eine Reduktion der Organisationskosten durch institutionelle Reformen, insbesondere im Hinblick auf die Entscheidungsprozesse in der Gemeinschaft. Betrachtet man weiterhin beispielsweise das Clubgut »gemeinsame Agrarpoli-



tik«, so verursacht etwa die Osterweiterung tendenziell überproportional steigende Kosten, da auch Länder mit einem noch relativ großen landwirtschaftlichen Sektor dem Club beigetreten sind. Solange die EU-Agrarpreise noch deutlich über den Weltmarktpreisen liegen und die landwirtschaftlichen Einkommenshilfen noch nicht unabhängig von der Nutzungsfläche und dem Viehbestand sind, werden Anreize zu weiterer Überproduktion in der Landwirtschaft gesetzt. Die politische Zielsetzung, den Integrationsstand einer gemeinsamen Agrarpolitik und die Osterweiterung der Gemeinschaft gemeinsam zu verfolgen, kann somit nur dann den ökonomischen Optimalitätskriterien genügen, wenn im Zuge institutioneller Reformen die Kostenseite reduziert würde: Eine Liberalisierung der Agrarpreise könnte etwa die Kosten infolge überhöhter Nahrungsmittelpreise

im EU-Club verringern, eine Entkoppelung der Ausgleichszahlungen von der Produktion würde die Überschüsse weiter reduzieren, und beides würde den mit der derzeitigen Agrarpolitik verbundenen hohen Verwaltungsaufwand erheblich senken.

Die vorangegangenen Überlegungen zeigen, dass gerade auch im Zusammenhang mit der Osterweiterung der Zielkonflikt zwischen Erweiterung und Vertiefung besonders deutlich wird. Voraussetzung für eine effiziente Integration der Beitrittskandidaten sind eine Reform der EU-Institutionen und -Regelungen. Letztlich würde dies allerdings auch auf eine gewisse Reduzierung des Umfangs der angebotenen Clubgüter »gemeinsame Agrarpolitik« oder »gemeinsame Regional- und Strukturpolitik« hinauslaufen.

### Perspektiven künftiger Gemeinschaftspolitiken

Für die »alten« EU-Mitglieder bedeutet die Osterweiterung darüber hinaus, dass sie auch mit einschneidenden Veränderungen im *allgemeinen Charakter* der Gemeinschaft rechnen müssen, die vor allem auch bei künftigen Integrationsmaßnahmen eine Rolle spielen werden:

- ▶ Andere Probleme und andere Interessen können nun dominieren.
- ▶ Innerhalb der Gemeinschaft werden sich neue Koalitionen bilden.
- ▶ Die ökonomisch schwächer entwickelten Länder können eventuell in Zukunft wichtige Entscheidungen dominieren.
- ▶ Andere Konditionen und Standards in Hinblick auf Umwelt,

Wettbewerb, Innere Sicherheit, Außenpolitik usw. können sich durchsetzen.

▶ Insgesamt wird der Entscheidungsprozess erschwert und wahrscheinlich oftmals verzögert werden.

Um diese Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den politischen Entscheidungsprozess in der EU zu erfassen, können politikökonomische und spieltheoretische Überlegungen herangezogen werden. In einem aktuellen Forschungsprojekt werden für die Sozialpolitik, die Umweltpolitik, die Agrarpolitik und die Außenhandelspolitik die unterschiedlichen nationalen Interessen ermittelt, um daraus die Konsequenzen für den künftigen europäischen Gesetzgebungs- und Entscheidungsprozess abzuleiten. Dabei werden Länder mit

## Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft (CeGE)

(red.) Die wachsende internationale Arbeitsteilung führt zu einer weltweiten Vernetzung der Gütermärkte, der Geld- und Kapitalmärkte sowie der Arbeitsmärkte. Im Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft (CeGE) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen arbeiten Wissenschaftler verschiedener Disziplinen daran, die Ursachen und Auswirkungen einer global vernetzten Wirtschaft interdisziplinär zu analysieren und wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen zu geben. Einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt bildet dabei der fortschreitende europäische Integrationsprozess. Die 20 Zentrumsmitglieder kommen aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Agrarwissenschaften sowie Rechtswissenschaften. Das CeGE besteht seit 1999 und

wird von der Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Renate Ohr geleitet.

Am CeGE werden interdisziplinäre Forschungsprojekte zu europäischen und weltwirtschaftlichen Themen durchgeführt und der Austausch mit ausländischen Wissenschaftlern vorangetrieben. Das Zentrum widmet sich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und intensiviert den Wissenstransfer mit außeruniversitären Einrichtungen. Dazu werden regelmäßig Gastwissenschaftler und Wirtschaftsexperten eingeladen sowie Symposien und Tagungen veranstaltet. Forschungsansätze und -ergebnisse veröffentlicht das CeGE im »CeGE-Report«, in einer eigenen Schriftenreihe oder in den CeGE-Diskussionsbeiträgen im Internet. In jedem Semester findet ein öffentliches interdisziplinäres Forschungskolloquium statt, in dem

Wissenschaftler aus dem In- und Ausland ihre Arbeiten vorstellen.

Mit der Zentrumsarbeit eng verbunden sind zwei neu geschaffene Studiengänge: Der Studiengang »Economics«, mit der Möglichkeit, einen Bachelor-Abschluss zu erwerben, und »International Economics«, der zu einem Master-Abschluss führt. Die zum Wintersemester 2000/2001 eingerichteten interdisziplinären Studiengänge bieten eine fundierte volkswirtschaftliche Ausbildung mit internationaler Ausrichtung und individuellen Spezialisierungsmöglichkeiten. Die Studierenden, darunter im Master-Studium überdurchschnittlich viele ausländische Studierende, erhalten so an der Universität Göttingen die Möglichkeit, sich gezielt auf Tätigkeiten in international agierenden Unternehmen und Organisationen vorzubereiten.

ähnlichen politischen Interessen identifiziert, um dann Aussagen über mögliche Länderkoalitionen und einflussreiche Länderblöcke im europäischen Entscheidungsprozess treffen zu können. Als empirische Methode wird hierzu die Cluster-Analyse verwendet, wodurch die Mitgliedstaaten nach dem Kriterium der Ähnlichkeit ihrer politischen Präferenzen gruppiert, beziehungsweise voneinander abgegrenzt werden können.

#### Koalitionsbildung in der EU

Aus der Untersuchung ergibt sich, dass sich in der Sozial-, Umwelt- und Agrarpolitik jeweils folgende zwei Koalitionsblöcke herausbilden könnten: Der eine besteht weitgehend aus den nord- und mitteleuropäischen Ländern der bisherigen EU, der andere Länderblock besteht aus den südeuropäischen Ländern und den osteuropäischen Beitrittsländern. Im Bereich der Außenhandelsbeziehungen gegenüber Nicht-EU-Mitgliedern bestehen die Koalitionen voraussichtlich aus den Ländern der bisherigen EU auf der einen Seite und den

Beitrittsstaaten auf der anderen Seite.

Allerdings sind qualifizierte Mehrheitsbeschlüsse weder durch die Koalition der mittel- und nordeuropäischen Länder noch durch die Gruppe der süd- und osteuropäischen Länder alleine erzielbar. Beide Gruppen brauchen Mehrheitsbeschaffer aus der jeweils opponierenden Ländergruppe. Dies würde insbesondere die Position der südeuropäischen Länder stärken, da deren Präferenzen in manchen Politikbereichen am ehesten indifferent sind, so dass sie vermutlich von beiden Lagern umworben werden. Aus der Gruppe der mittel- und nordeuropäischen Länder Mehrheitsbeschaffer abzuwerben, erscheint etwas schwieriger, da diese Gruppe in ihren Interessen homogener ist als die Gruppe der süd- und osteuropäischen Länder. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich einzelne Länder aus den beiden großen Blöcken separieren und mit einzelnen Ländern des jeweils anderen Länderblocks zusammenschließen, erscheint ebenfalls sehr gering. Dies ist auf die

hohe Diskrepanz der politischen Interessen zwischen den beiden großen Gruppen zurückzuführen und deutet in vielen Politikbereichen auf ein Europa der zwei Lager hin.

#### Fazit

Die heutige EU mit Binnenmarkt und Währungsunion und mittlerweile 25 Mitgliedern hat einen weltweit einmaligen Integrationsgrad für eine Gruppe souveräner Staaten erreicht. Institutionelle Arrangements und Zielperspektiven, die ursprünglich für eine Gemeinschaft von sechs Mitgliedsländern konzipiert waren, können für eine Gemeinschaft von 25 und mehr Ländern aber ihre Funktionsfähigkeit beziehungsweise Relevanz verlieren. Zwei Forschungsprojekte werden hierzu vorgestellt. Zum einen wird gezeigt, inwieweit mit der Clubtheorie ein Beitrag zur Bestimmung der optimalen Integration in der EU geleistet werden kann. Zum anderen werden mit Hilfe politökonomischer und spieltheoretischer Überlegungen sowie der Cluster-Analyse Aussagen



über künftig zu erwartende Koalitionen in der Entscheidungsfindung innerhalb der erweiterten EU abgeleitet.

Das Spannungsfeld zwischen Vertiefung und Erweiterung innerhalb der EU wird dazu führen, dass ein Voranschreiten der Integration für die Gesamtheit der Mitglieder immer schwieriger wird und sich eher Clubs im Club bilden werden, die eine verstärkte Zusammenarbeit betreiben werden. Weicht die tatsächliche Clubgröße für die EU insgesamt oder für einzelne Politikbereiche zu weit von der optimalen Clubgröße ab, so muss in Zukunft aber auch ein Austritt aus der Gemeinschaft einkalkuliert werden. Im EU-Verfassungsentwurf ist diese »exit-Option« zum ersten Mal explizit vorgesehen. ◀

Today's European Union, comprising the Internal Market, a Monetary Union and in the meantime 25 member countries, has reached a degree of integration unique worldwide for a group of sovereign countries. However, institutional arrangements and objectives that were initially set up for a group of six countries may not function or may lose relevance for a community of 25 or more countries. For this case, two research projects are presented here. First, a contribution is offered using club theory on how to determine an optimal degree of integration within the European Union. Second, political economy and game theoretic approaches as well as cluster analysis are used to derive conclusions about

possible coalitions in decision-finding procedures within the enlarged European Union.

The area of conflict between the widening and the deepening of the European Union will lead to the fact that a further integration for all member countries as a whole will become more difficult. However, clubs within the club which practise enhanced cooperation are an option. Should the actual club size for the EU as a whole or for certain policy fields differ too much from the optimal club size, a withdrawal from the community must be seen as a possibility in the future. The first draft for a European Constitution does in fact contain such an »exit-  
option« for the first time.



Abbildungen: EU-Kommission

### Literatur:

**Ohr, Renate:** Perspektiven der europäischen Integration: Einige clubtheoretische Perspektiven, in: Reitz, Stefan (Hrsg.), Theoretische und wirtschaftliche Aspekte der internationalen Integration, Berlin 2003, S. 119 ff.

**Ohr, Renate:** After the Accession to the EU – How Fast Should Slovakia Join the Monetary Union?, in: Balaz, P. u.a. (Hrsg.), Slovakia in International Trade and Business, Conference Proceedings, Bratislava 2002, S. 42 ff.

**Zeddies, Götz:** Perspektiven der Gemeinschaftspolitik in der erweiterten EU, Dissertation, Abschluss Sommer 2004.



*Prof. Dr. Renate Ohr, Jahrgang 1953, studierte an der Universität Mainz Volkswirtschaftslehre und Jura. Nach dem Examen zur Diplomvolkswirtin wurde sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Köln, Essen (Promotion) und Bochum (Habilitation). Als Professorin war sie zunächst ein Jahr an der Universität Kiel tätig, um dann von 1988 bis 2000 den Lehrstuhl für Außenwirtschaft an der Universität Hohenheim (Stuttgart) zu übernehmen. In diese Zeit fielen auch mehrere Gastdozenturen an der Universität Innsbruck, Österreich. Seit Februar 2000 ist Renate Ohr Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftspolitik an der Universität Göttingen. Forschungsschwerpunkte von Prof. Ohr sind Währungsfragen, die Europäische Integration und die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften.*

# SYCOR ...



## ... die Nummer 1 für IT in Süd-Niedersachsen

Göttingen, Hamburg, Hannover, München,  
Wiesbaden, Pittsburgh/USA, Singapur

**++ Telekommunikation +++  
+++ Axapta +++ Netzwerke  
Archivierung +++ eBusiness  
+ SAP +++ IT-Outsourcing +**

*information concert*  
information

### **SYCOR GmbH**

Heinrich-von-Stephan-Straße 1 - 5  
37073 Göttingen

Fon +49 (0) 551 - 490-0

Fax +49 (0) 551 - 490-2000

info@sycor.de

www.sycor.de

